

Uhus und Wanderfalken: Dynamische Populationen und Populationsdynamik im Südwesten Deutschlands

Vortragsankündigung zur 35. Jahrestagung der AG Eulen in Bad Blankenburg

von Frank Rau

Uhus haben in Baden-Württemberg längst wieder alle Landesteile besiedelt und sich als Spitzenprädatoren in vielen Ökosystemen fest etabliert. Sie besiedeln dabei nicht mehr nur die ehemals charakteristischen Lebensräume der Mittelgebirgsregionen wie Schwäbische Alb oder Schwarzwald, sondern sie dringen verstärkt in die Tieflagen vor und stoßen dabei auch zunehmend in urban geprägte Räume vor. Im Rahmen eines von der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) durchgeführten, flächendeckenden landesweiten Monitorings in Baden-Württemberg werden seit 1965 Verbreitung, Bestand und Reproduktion der südwestdeutschen Uhuspopulation erfasst. Die parallel erhobenen Daten der Wanderfalkenpopulation liefern die Grundlagen für aut- und synökologische Untersuchungen beider Spezies.

Nachdem sich in Baden-Württemberg die Bestandsgrößen beider Spezies in

den vergangenen zwei Jahrzehnten angenähert haben, hat sich die Differenz beider Populationen 2018 wieder etwas erhöht. Dies war 2018 auf die, durchaus eulentypischen, enormen interannuellen Fluktuationen und markanten regionale Differenzierungen hinsichtlich Verbreitung und Reproduktion zurückzuführen. Der deutliche Einbruch der Uhuspopulation nach dem Maximaljahr 2017 hat den Konkurrenz- und Prädationsdruck auf die Wanderfalken gemindert und so sicher ursächlich zu deren leichtem Bestandsanstieg beigetragen. Darüber hinaus tragen die fortschreitende Urbanisierung und Areal differenzierung der Wanderfalken zur beobachteten Gesamtsituation 2018 bei. Es ist davon auszugehen, dass der ungünstige Witterungsverlauf während Brut- und Nestlingszeit sich jedoch negativ auf das Fortpflanzungsgeschehen der Wanderfalken auswirkte, so dass die ökologische Sondersituation des Jahres 2018 sich nicht deutlicher in einer

Erholung der Wanderfalkenbestände niederschlagen konnte.

Die Verbreitung und der Brutverlauf der Wanderfalken 2018 in Baden-Württemberg lassen sich als Folge der Überlagerung verschiedener Prozesse auf Populationsebene des Hauptprädators Uhu sowie externer abiotischer Faktoren erklären. Grundsätzlich lassen sich anhand der rezenten Bestandsentwicklung die Grundzüge der Areal- und Habitat anpassungen erkennen, die als konsequente Reaktion der Wanderfalkenpopulation auf die fortschreitende Ausbreitung der Uhus interpretiert werden können.

Dr. Frank Rau
Goethestraße 20
D-79100 Freiburg
E-Mail: Frank.Rau@agw-bw.de

Zur Habichtskauz-Wiederansiedlung in den Wäldern des nordostbayerischen und westböhmisches Grundgebirges

Vortragsankündigung zur 35. Jahrestagung der AG Eulen in Bad Blankenburg

Von Johannes Bradtka

Im Jahr 2016 genehmigte die Regierung der Oberpfalz die Wiederansiedlung des Habichtskauzes (*Strix uralensis*) in den Wäldern des nordostbayerischen und westböhmisches Grundgebirges. Das Kerngebiet umfasst den Naturpark Steinwald, den Hessenreuther Wald und das südliche Fichtelgebirge. Diese Landschaftsräume gehören zum historischen Verbreitungsgebiet des Habichtskauzes. Sie sind dünn besiedelt und nur gering durch Verkehrswege, Dörfer, Einzelgehöfte und meist extensiv bewirtschaftete landwirtschaftliche Flächen fragmentiert. Die großen submontanen-montanen Wälder liegen in einer Höhenlage von ca. 550-1.000 Meter ü. NN. Bergkuppen und Bergrücken, Felsformationen mit Blockhalden,

kleine oligotrophe Waldbäche und Wiesen prägen neben dem Wald das Bild der Landschaft.

Hauptziel des Projektes ist, eine kleine lebensfähige Population zu etablieren. Diese soll sich langfristig in den Wäldern der nordostbayerischen und nordwestböhmisches Mittelgebirge ausbreiten und mit der bisher isolierten Population des bayerisch-böhmischen Waldes im Südosten vernetzen. Flankierend dazu sollen bis zu insgesamt 200 Brutkästen an geeigneten Standorten im Wald installiert werden, um die vorhandenen natürlichen Brutmöglichkeiten - Hochstümpfe und starkes Totholz - zu ergänzen und um den Bruterfolg und die Ausbreitung zu beschleunigen.

Das Projekt wird mit zahlreichen Kooperationspartnern - darunter die Bayerischen Staatsforsten, die Heinz Sielmann Stiftung, die Güterverwaltung Friedenfels, die Forstverwaltung der Stadt Augsburg, der Deutsche Falkenorden und der Nationalpark Bayerischer Wald - durchgeführt. Es ist für vorläufig zehn Jahre genehmigt. Nach fünf Jahren findet eine Revision statt.

In den Jahren 2017 bis 2019 erhielt der Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern e.V. (VLAB) aus Zoos und Wildparks insgesamt 18 junge Habichtskäuze zur Wiederansiedlung. Diese gewöhnte man in Volieren rund vier Wochen lang ein, bevor man sie endgültig auswilderte. In einem Umkreis von rund 50 Kilometern

wurden bisher 140 Brutkästen installiert und regelmäßig kontrolliert. Zur Verbesserung der für den Habichtskauz typischen Strukturelemente begannen wir mit unseren Kooperationspartnern, offene Flächen im Wald, Kleingewässer sowie starkes stehendes Totholz und Hochstümpfe neu zu schaffen oder vorhandene Strukturen zu verbessern. Von dem Projekt pro-

fitieren insbesondere auch Kryptogamen, Amphibien, Fledermäuse, xylobionte Pilze und die Insektenfauna der Wälder. Das öffentliche Interesse und die Resonanz an der Wiederansiedlung sind sehr positiv. Bisher konnte ein Habichtskauz-Revier bestätigt werden. Im Jahr 2020 ist eine GPS-GSM-Telemetrie geplant.

Johannes Bradtka
Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern e. V. (VLAB)
Geschäftsstelle: Schlossstraße 104
D-92681 Erbendorf
info@landschaft-artenschutz.de

10 Jahre Habichtskauz-Wiederansiedlung um das Wildnisgebiet Dürrenstein, Österreich (IUCN Kategorie I, UNESCO Weltnaturerbe)

Vortragsankündigung zur 35. Jahrestagung der AG Eulen in Bad Blankenburg

von Ingrid Kohl, Christoph Leditznig & Franz Aigner

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts starb der Habichtskauz *Strix uralensis* in Österreich aus. Im Jahr 2008 wurde das Wiederansiedlungsprojekt gestartet, um den Habichtskauz in Österreich wieder anzusiedeln. Das Wildnisgebiet Dürrenstein (IUCN Kategorie I, UNESCO Weltnaturerbe), einschließlich des Fichten-Tannen-Buchen-Urwaldes Rothwald, ist ein gebirgiger, totholzreicher Naturwald reich an natürlichen Brutstätten für Eulen. Daher wurde das Wildnisgebiet als eines von zwei Freilassungsgebieten ausgewählt. Im Wildnisgebiet wird Langzeit-Telemetrie angewandt, um eine Erfolgskontrolle zu garantieren und um die Habitatwahl der Habichtskäuze, das Nahrungsspektrum, den Bruterfolg und die Abhängigkeit von Buchenmast- und Klein-

säugerzyklen zu erfassen. Von 2009 bis 2018 wurden im Wildnisgebiet Dürrenstein 154 junge Habichtskäuze freigelassen. In den ersten zehn Jahren der Telemetrie im Wiederansiedlungsprojekt von 2009 bis 2018 wurden 14.210 Aufenthaltsorte von freigelassenen Habichtskäuzen (1 Verortung pro Tag pro Vogel) sowie 16.800 Kilometer Wanderbewegungen erfasst (Stand: Juli 2018). Es wurden 114 Sender von drei Telemetriesystemen und fünf Hauptmodellen verwendet: zwei Radiotelemetrie-Sendermodelle (n = 64), ein Satellitentelemetrie-Sendermodell (n = 3) und zwei GPS-GSM-Telemetrie-Sendermodelle (n = 47). Die GPS-GSM-Telemetrie hat dabei in den letzten Jahren die anderen Systeme durch vergleichsweise geringe Kosten, hohe Genauig-

keit, automatische Speicherung von GPS-Daten und Übertragung über das GSM-Netz ersetzt. Für die Freilassung wurde ein ideales Alter von ca. 90 Tagen ermittelt. Dismigrationsdistanzen von ca. 150 km, Überlebensraten von etwa 75% im ersten Jahr nach der Freilassung und verschiedene Todesursachen (z. B. Präda­tion durch den Steinadler) wurden erfasst.

Dr. Ingrid Kohl,
Dr. Christoph Leditznig,
Franz Aigner
Schutzgebietsverwaltung Wildnis-
gebiet Dürrenstein Brandstatt 61
A-3270 Scheibbs
E-Mail: kohl.ingrid@gmx.at

10 Jahre Habichtskauz-Wiederansiedlung in Österreich

Vortragsankündigung zur 35. Jahrestagung der AG Eulen in Bad Blankenburg

von Richard Zink

Noch vor 100 Jahren bewohnte der Habichtskauz die alten Mischwälder Österreichs. Gegen Mitte des 20. Jahrhunderts verlor sich seine Spur. Seither wurde die große Waldeule nur mehr selten beim lautlosen Gleitflug im Wald beobachtet. Erst nach einem erneuten Brutnachweis gilt die Art nicht mehr als ausgestorben. Um festzustellen, ob geeigneter Lebensraum und ausreichende Nahrungsressourcen in Österreich vorhanden sind, wurden im Vorfeld zur Wiederansiedlung Machbarkeitsstudien und Lebensraumanalysen für die beiden an-

visierten Freilassungsgebiete in Österreich durchgeführt. Beide Gebiete, der Biosphärenpark Wienerwald und das Wildnisgebiet Dürrenstein, stellten sich als prädestiniert für die Rückkehr des Habichtskauzes heraus.

Im Jahr 2007 startete das Projekt zur Wiederansiedlung des Habichtskauzes entlang der Alpennordseite. Ziel ist es, die Populationslücke zwischen den aktuellen Vorkommen nördlich und südlich von Österreich zu schließen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die Vernetzung von Käuzen

aus Deutschland und Tschechien mit jenen in Italien, Slowenien und Kroatien. Nur so hat diese Art eine langfristige und damit nachhaltige Chance, vital und ohne Inzucht in Mitteleuropa zu bestehen. Wiederansiedlungen von Tieren sind komplexe Unterfangen. Das zeigt sich auch in der Erfolgsbilanz, denn bei Weitem nicht alle Wiederansiedlungsversuche gelingen. Wichtige Richtlinien für solche Projekte definiert die Weltnaturschutzunion, die „International Union for Conservation of Nature“ (IUCN). Auch die Habichtskauz-Wiederansied-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Bradtka Johannes

Artikel/Article: [Zur Habichtskauz-Wiederansiedlung in den Wäldern des nordostbayerischen und westböhmischen Grundgebirges 32-33](#)